

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 38

Artikel: Ein Dorf brennt im Oberwallis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Dorf brennt

im Oberwallis



Die unverehrt gebliebenen sechs Häuser und die Kirche von Blitzingen. Unter den abgebrannten Häusern befindet sich auch das Seilerhaus, das Stammhaus also der bekannten Zermatter Hoteliersfamilie. Es beherbergte zur Zeit keine lebenden Insassen, wohl aber viel alte kostbare Möbel und war verschlossen. Das Vieh befindet sich grösstenteils auf den Alpen, die wenigen Tiere, die unten waren, können gerettet werden. Kein Mensch kommt ums Leben.



Wir sehen von der Kirche aus über das vom Feuer zerstörte Dorf. Im Hintergrund liegt an der Rhone der Weiler Bodmen. Der ziemlich starke Wind wehte in der Nacht von Westen. Bei nördlicher Windrichtung wäre der Weiler nicht zu retten gewesen.

Aufnahme Polenghi

Etwa um halb zwei brach das Feuer aus. Um halb drei Uhr sind wir zur Stelle. Hier die erste Aufnahme. Sechs Häuser brennen. Der Baum links im Bilde steht auf dem Kirchhof. Die Häuser beherbergen meistens mehrere Familien. Die Brandherde strömen gewaltige Hitze aus. Drei Handspritzen sind schon im Gang. Um drei Uhr arbeiten im ganzen 17 Feuerspritzen. Mitten in der Glut sieht man den einzigen Dorfbrunnen unentwegt sein kühles Wasser rinnen lassen. Niemand kann hingehen und den Durst löschen. Wir fahren mit dem Auto mehrmals nach Fiesch zurück und holen Feuerwehrleute, wir fahren auch zum nächsten Pfarrer und schaffen im Wagen Wein und Wasser zum Trinken für die arbeitenden Leute heran. Das Dorf hat keine Hydranten. Die obligatorische Brandversicherung wurde im Wallis vor etwa einem Jahr in einer Abstimmung abgelehnt.

Eine der Handfeuerspritzen. Eins – zwei, eins – zwei, zählt der Spritzenmeister. In langen Doppelreihen reichen Frauen und Kinder die vollen Wassereimer vom Dorfbach bis zu den Spritzen. Die Feuerwehren von Brig aufwärts und von der Furka abwärts sind zur Stelle – aber die Scheunen sind voll von der Sommerernte und das Holz der Gebäude brennt allzulebhaft. Viele Rettungsmannschaften kommen auf telefonische Hilferufe hin. Diese gibt die Telefonistin des Dorfes, eine Witwe mit neun Kindern. Sie bleibt bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten, alarmiert das Tal und verläßt ihr brennendes Haus erst, als der Dachstuhl einstürzt.



Unser Mitarbeiter kommt abends müde vom Aletschgletscher nach Fiesch hinunter. Er denkt, gut und lang zu schlafen. Um 2 Uhr nachts weckt ihn Alarm. Feu – er! Feu – er! Er fährt mit dem Feuerwehrkommandanten von Fiesch und dem Spritzenmeister in die Nacht hinaus. Im Auto durch die Fiescher Kehren hinauf! Weithin ist der Himmel rot vom Widerschein der mächtigen Glut. Das Dörflein Blitzingen, 22 Kilometer oberhalb Brig steht in Flammen. Unser Mitarbeiter macht die ersten Aufnahmen im Scheine des Feuers, leistet dann als Autofahrer das Seine bei dem Rettungswerk und setzt, als der Tag kommt, seine Aufnahmen fort. Hören wir ihn selber.

**Sonder-Bildbericht
für die
«Zürcher Illustrierte»
von Karl Egli**



Das Dorf im Morgenlichte. Zehn Wohnhäuser und zehn Scheunen sind niedergebrannt. 80 Menschen haben dadurch Hab und Gut verloren, sind obdachlos geworden. Sechs Wohnhäuser und die Kirche stehen noch. Der Kirchhof ist durch den Rauch hindurch sichtbar. Wir sahen die Leute für die Erhaltung der Kirche beten. Um drei Uhr drohte der Turm in Brand zu geraten. Drei Schläge hielten noch, dann stand die Uhr still. Die Feuerwehren richteten die größten Anstrengungen auf die Erhaltung der Kirche. Um sieben Uhr morgens hält der Pfarrer die Frühmesse, die Kirchenn Möbel liegen draußen auf der Wiese, die Gläubigen gehen hinein und die Wasserstrahlen spritzen immer noch gegen die Außenmauern.

Links: Geretteter Hausrat vor dem Dorfe in der Richtung nach Gletsch. Die Luft ist voll vom Geruch der 1200 kg Käse, die im Feuer geschmolzen sind. Wie Raclette riecht's, jenes ausgezeichnete Walliser Geschir. Zwischen den Hausen sitzen in den Ecken eines geretteten Sofas zwei alte Leute und weinen. Zimmer, Nägeli, Nudeln und irdenes Geschir stehen in wirrem Durcheinander da. Nebel liegt über der Gegend, nach der Hitze des nächtlichen Feuers frieren die Leute in der Morgenkälte.